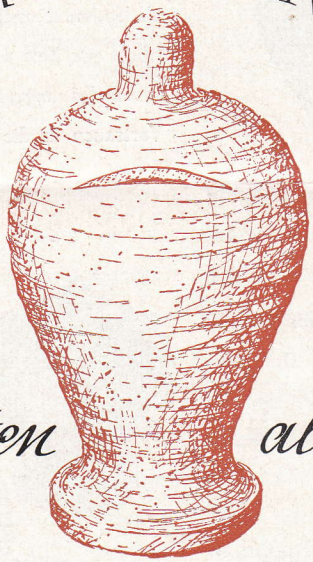
Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema XVIII

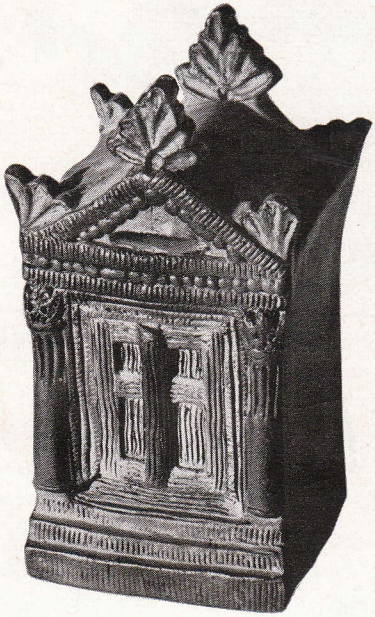
Februar 1957

SPARBÜCHSEN UND GELD



aller Zeiten aller Welt

Der Begriff des Sparens umfaßt mehr als nur das Ansammeln von Geld für einen zukünftigen Gebrauch. Auch das Sparen von nichtfinanziellen Werten gilt als Tugend. Ein Sprichwort aus dem Bergischen Land sagt: „Man muß alles sparen, sogar das Wasser im Brunnen." Der moderne Mensch versucht selbst Energien, Arbeit und die flüchtige Zeit zu sparen. Oft spart er dabei nicht die eigenen Kräfte und verschwendet so seine Gesundheit. Die Sparsamkeit ist ein Zweig der Kunst des guten Haushaltens. Sie schlummert als Trieb in jedem Menschen und wird geweckt durch das vorausschauende Denken, das Sorgen für

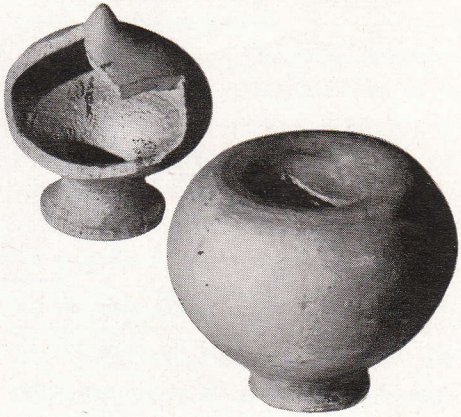


Griechischer Thesauros, gebrannter Ton, ca. 300 v. Chr.

Völkerschaften niedriger Kulturstufe noch bis in neuere Zeit erhalten geblieben und führte gelegentlich zum Entstehen primitiver Geldarten. Die Münze, deren Erfindung den Hochkulturen vorbehalten blieb, schuf die Voraussetzungen für einen geregelten Handels- und Geldverkehr. Als handlicher Kleinbarren, der oft einen erheblichen Wert repräsentierte, war sie leicht zu transportieren und zu horten. Sie war unbegrenzt haltbar und jederzeit in Naturalien einzutauschen. Zahlreiche vergrabene Münzschätze aus der Frühzeit blieben uns erhalten. Man kann sie allerdings nicht immer als Spargeld ansprechen, aber sie zeigen, daß schon zur Zeit der vorderasiatischen Hochkulturen das angesammelte Geld Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft verlieh.

die Zukunft. Selbst bei Tieren finden wir den Spartrieb als Instinkt vorgebildet. Das Eichhörnchen, der Hamster, die Ameise und die Biene sind Beispiele für vorsorgendes Sparen in der Tierwelt.

Das Sparen in seinen einfachsten Formen ist von den Menschen wahrscheinlich schon sehr früh gepflegt worden. Krasse Unterschiede der Jahreszeiten machten in Gebieten mit kaltem Winter oder übermäßig trockenem Sommer das Ansammeln von Vorräten für die unfruchtbaren „hungrigen" Perioden notwendig. Diese Vorratswirtschaft ist bei manchen



Römische Sparbüchsen in Birnenform, ca. 2. Jahrhundert n. Chr., Rheinische Ausgrabungen

Ägyptisches Sparschiff aus gebranntem Ton.
Römische Kaiserzeit

Aus der Zeit um 300 v. Chr. stammt die älteste Sparbüchse, die wir kennen. Sie ist wahrscheinlich die einzige der griechischen Antike, die uns erhalten geblieben ist, und stammt aus einer Ausgrabung in Priene. Sie hat die Form der kleinen Schatztempel, wie sie in den Tempelbezirken von Olympia und Delphi standen. Man nannte die Sparbüchsen nach den Schatzhäusern *„thesauros"*; diese Bezeichnung war auch für Opferstöcke gebräuchlich. Die Verwandtschaft von Opferstock und Sparbüchse tritt auch in ihrer späteren Geschichte wieder auf. Ob im alten Griechenland der Gebrauch der Sparbüchse verbreitet war, ist uns nicht bekannt. Aus der reichen Menge von Sparbüchsen, die uns aus der Zeit der Römer erhalten geblieben sind, könnte man vielleicht schließen, daß es auch in Griechenland andere Sparbüchsenformen gegeben hat, die aber alle untergegangen oder noch nicht wieder aufgefunden worden sind.

Bei den römischen Sparbüchsen herrscht die auf der Töpferscheibe gedrehte, aufrecht stehende Birnenform in vielen Varianten vor. Diese ist vor allen Dingen bei den romanischen Völkern zur traditionellen Form der Sparbüchse geworden, die sich in Italien, Frankreich und Spanien bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Möglicherweise hatte sie ursprünglich eine mythologische oder symbolische Bedeutung. Interessant ist es, daß schon die Babylonier ihr Gold in birnenförmige Tongefäße gossen. Andere Formen und

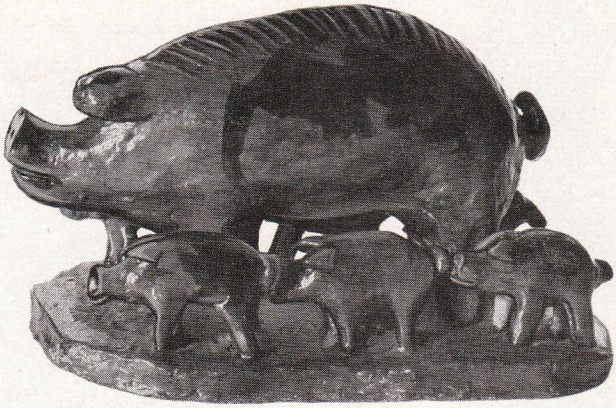
der Völkerwanderung. Das römische Geldwesen, das schon längere Zeit unter inflatorischen Störungen gelitten hatte, brach zusammen. Es wurde von den verschiedenen Germanenstämmen, die das alte weströmische Reich überfluteten, zwar stellenweise nachgeahmt, gelangte aber nie wieder zu einer überlokalen Bedeutung. Auch das frühe Mittelalter war durch den geringen Geldverkehr dieser Zeit keine Epoche, die dem Sparen besonders große Möglichkeiten bot. Häufige Münzenverrufungen ließen das längere Verwahren von Münzen Nachteile für den Sparer verursachen. Im hohen Mittelalter kam es neben einer

Bronzene Renaissancesparbüchse, gezeichnet „Jacob Schefer 1587", Süddeutschland

solche mit bildlichen Darstellungen findet man unter den römischen Sparbüchsen seltener. Man hat sie, vor allem die birnenförmigen, fast im ganzen Gebiet des römischen Reiches gefunden. Ein besonders schönes Exemplar einer ägyptischen Sparbüchse ist die tönerne Darstellung eines Papyrosbootes mit zwei Eroten. Sie stammt ebenfalls aus der römischen Kaiserzeit.

Das Zeitalter des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit, in dem Handel und Geldverkehr auf einem hohen Niveau standen, wurde abgelöst durch die chaotische Epoche

Silberne Sparbüchsen, Anfang 19. Jahrhundert, Deutschland



Sparschwein mit Jungen,
Sächsische Volkskunst, 18. Jahrhundert

hohen Blüte in Künsten und Wissenschaften wieder zu einer sichereren Form des Finanzwesens. Aus dieser Zeit stammen wieder zahlreiche Funde von Sparbüchsen. Es sind meist schmucklose birnenförmige Tonbüchsen. Auch das Geldkästchen muß in jener Zeit geboren worden sein. Eine Reihe uns erhalten gebliebener Stücke zeigt die Stilmerkmale der Gotik, die allerdings im Kunsthandwerk bedeutend später auftreten als in der Architektur. Mehrere gotische Sparbüchsen aus schwerem Schmiedeeisen mit zwei Schlössern, sie stammen wahrscheinlich aus fürstlichem Besitz, kann man im Louvre in Paris bewundern. Geldgeschichtlich beginnt um 1500 die Zeit des Talers, die einen geldwirtschaftlichen Aufschwung mit sich brachte. Das Zunft- und Gildewesen bescherte uns zahlreiche interessante Sammelbüchsen, die wie auch die Bettelbüchsen der Mönche und die Opferstöcke die Vorbilder der wunderschönen Renaissance-Sparbüchsen des 16. Jahrhunderts wurden. Obschon nicht viele Sparbüchsen erhalten geblieben sind, lassen die vorhandenen doch erkennen, welchen Wert man da-

Silbernes Sparschränkchen,
19. Jahrhundert, Süddeutschland

Mechanischer Sparaffe, wahrscheinlich Deutschland, Anfang 19. Jahrhundert. Fundort Köln

mals dem Sparen der Münzen beimaß. Die Büchsen sind meist mit sehr viel handwerklicher Kunstfertigkeit hergestellt und reich verziert. Sie haben fast immer die Form eines Zylinders mit Klappdeckel, reiche Beschläge und Vorhängeschloß. Oft tragen sie eine Jahreszahl und den Namen des Besitzers. Dieser Brauch hat sich lange gehalten.

Im 17. Jahrhundert beginnen die Sparbüchsenformen abwechslungsreicher zu werden. Wahrscheinlich stammen aus dieser Zeit die ersten Sparbüchsen in Tiergestalt. Vor allen Dingen treten das Sparschwein und das Hühnchen als Sparbüchse häufig in Erscheinung. Das hat wahrscheinlich symbolische Hintergründe. Das Schwein, das schon bei den Germanen wegen seiner Fruchtbarkeit als glückbringend galt, wird im Volksglauben häufig mit dem Geld und der Geldvermehrung in Zusammenhang gebracht. Der „Heckpfennig" leitet sich wahrscheinlich von dem „Hecken" der Schweine ab. Das Huhn, das die goldenen Eier legt, begegnet uns im Märchen. Oft findet man brütende Hühner und anderes Geflügel als Sparbüchsen. In Holland und Flandern ist allerdings der Hahn die typische Sparbüchsenform.

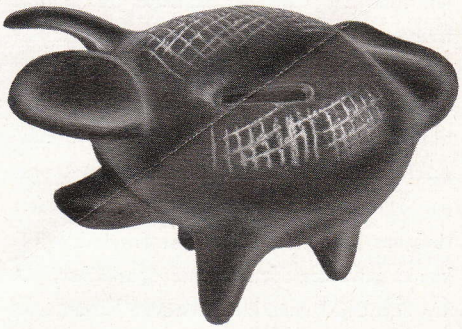
Das 18. Jahrhundert ist noch reicher an Formen. In den Niederlanden werden die

Russische Sparbüchse. Mutter mit Kind. Gebrannter Ton bemalt. Ende 19. Jahrhundert

Tigersparbüchse. Javanische Volkskunst. Gebrannter Ton bemalt, 20. Jahrhundert

heute als große Kostbarkeiten geschätzten blauweißen und polychromen Delfter Sparbüchsen benutzt. Fast alle bekannten keramischen Werkstätten, z. B. Proskau, Bunzlau, Westerwald, Siegburg und Frechen, lieferten heute selten gewordene Sparbüchsen. Das Schicksal der keramischen Spardose ist es, zerschlagen zu werden, wenn sie gefüllt ist und ihr Inhalt benötigt wird. Deshalb sind sie — besonders alte Stücke — im allgemeinen selten. In Deutschland kommt die vielfach reich verzierte Sparbüchse in Gestalt eines Kegelstumpfes mit Henkel auf. Dies war die damals häufigste Form der Hohlmaße. Sie hat sich als Sparbüchse bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erhalten. Sie tragen häufig reiche Ziselierungen und sonstigen Schmuck in den Stilmerkmalen von Barock, Rokoko, Biedermeier bis zum Jugendstil. Die schönsten sind aus Gold oder Silber gearbeitet. Für den kleinen Mann gab es diese Sparbüchsen auch aus Messing oder Eisenblech, das versilbert oder bemalt war.

Im 19. Jahrhundert finden wir Sparbüchsen in Form von Häusern, menschlichen Büsten, Gebrauchsgegenständen und Tieren in vielerlei Form. Die mechanische Sparbüchse entsteht ebenfalls zu Anfang des Jahrhunderts. Sie gibt vor allem dem sparenden Kind durch ihre Bewegungen einen besonderen Anreiz zum Sparen. Die Entwicklung der mechanischen Sparbüchse hat man vor allen Dingen in den Vereinigten Staaten von Amerika bis zur Gegenwart gepflegt und weiterentwickelt. Gegen Ende des Jahrhunderts kommen die Kitsch- und Andenkengreuel-Spardosen auf. Köpfe berühmter Persönlichkeiten (Kaiser, Bismarck usw.), bekannte Sehenswürdigkeiten (Kölner Dom, Niederwalddenkmal, Eiffelturm) bilden immer häufiger das Vorbild. Diese Unsitte hat sich leider bis in unsere Zeit erhalten.



Dreibeiniges Sparschwein. Indianische Volkskunst, Chile Gebrannter Ton, 20. Jahrhundert

Chinesisches Sparschwein, Keramik, 19. Jahrhundert

Mit der Ausbreitung der indoeuropäischen Kultur dehnte sich auch der Spargedanke und mit ihm die Sparbüchse über die ganze zivilisierte Welt aus. Außerhalb Europas kam man nur in China und Japan zu einer eigenen Entwicklung des Sparwesens. Das Sparen hat in China eine große Tradition. Der Chinese, dessen Sparsamkeit sprichwörtlich ist, zeigt besonders in der Emigration, wie weit man mit Genügsamkeit und Sparsamkeit kommen kann. In der alten chinesischen Literatur wird häufig das Sammeln von Geld in kostbaren Vasen und Becken aus Porzellan erwähnt. Waren sie gefüllt, so vertraute man sie selten einer Bank an. Man vergrub oder mauerte sie in eine Hauswand ein. Einer Porzellanvase aus einem chinesischen Grabfund verdanken wir die Kenntnis über das älteste bekannte chinesische Papiergeld. In ihr befand sich zusammengerollt ein Bündel chinesischer Staatsbanknoten aus dem 13. Jahrh. Aus dem 19. Jahrhundert sind uns auch chinesische Sparschweinchen bekannt geworden, ferner eine Sparbüchse, die aus dem Glied einer Bambusstange besteht und mit einem Schlitz versehen ist. Durch chinesische Auswanderer wurde dieser Sparbüchsentyp in ganz Südost-Asien verbreitet, vornehmlich in Indonesien, wo er die malaiische Bezeichnung *„Tabung"* erhielt. In Japan hat man hölzerne Sparkästchen mit Vexierverschluß oft mit sehr feinen Einlegearbeiten. Auch Holzdocken (Kokeshi) werden in Japan — wie früher im Erzgebirge — als Sparbüchsen verwandt. Volkskunstsparbüchsen anderer Kulturen, z. B. in Indien, sind erst durch europäischen Einfluß entstanden.

Die Münze begleitete die Sparbüchse auf ihrem Weg um die Welt. Oft beeinflußte sie sie in Gestalt oder Art. Sparbüchsen und Münzen bieten einen interessanten Einblick in die kulturelle und wirtschaftliche Situation ihrer Ursprungszeit und ihres Herkunftslandes.

Die Sparbüchsen unserer Zeit sind die nüchternen, aber zweckmäßigen Heimsparbüchsen, die die Sparkassen an ihre Kunden ausgeben. Nur wenige Exemplare werden noch von Kunstgewerblern bzw. in abgelegenen Gebieten von der Volkskunst hergestellt. T. K.